

arthouse

Independent Pictures

movieNews

NR. 78 - 9 / 10 / 2003 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -

ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFFRAFF - UTO



DAS MEISTERWERK VON
LARS VON TRIER

DOGVILLE

MIT NICOLE KIDMAN, PAUL BETTANY, BEN GAZZARA, LAUREN BACALL UND UDO KIER

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank

Enges & Angerer

DOGVILLE

«Breaking the Waves», «The Idiots», «Epidemic», «Dancer in the Dark»: Lars von Trier hat noch nie Null-Acht-Fünfzehn-Kino gemacht. Ein Genie, ein innovativer Kino-Erneuerer, aber auch ein Provokateur ist der Däne, und sein Werk – zuvorderst sein neuester Film DOGVILLE – lässt sich nicht mit gängigen Massstäben messen. «Teuflisch provokant» sei DOGVILLE, befand die NZZ nach der Uraufführung in Cannes und die Netzeitung meinte, es handle sich dabei um «kompromissloses, wagemutiges Kino». Erzählt wird die Geschichte einer schönen fremden Frau und eines bigotten kleinen Dorfes am Fuss der Rocky Mountains, das sich an der duldsamen Schönheit der zu Gast Weilenden zuerst aufgeilt und dann daran zerbricht. Diese Story gemahnt in ihren ersten zwei Dritteln an Lars von Triers Frauen-Opfer-Filme «Breaking the Waves» und «Dancer in

the Dark». Doch die von einer splendiden Nicole Kidman gespielte Grace ist kein Lamm, sondern ein Satansweib mit einem Engelsgesicht: Tief verstörend ist, was DOGVILLE erzählt. Die wahre Provokation des ganz im Studio gedrehten Films allerdings liegt weniger im Inhalt, als in der radikalen Beschränkung von Set und Design. Strassen und Häuser sind auf dem Boden aufgemalt. Türrahmen und einzelne Möbelstücke markieren die Wohnungen. Die Schauspieler simulieren... Mit teuflischer Lust und unterstützt von einem grandiosen Schauspieler-Ensemble, dem auch Stars wie Lauren Bacall, Harriet Andersson, James Caan angehören, lässt Lars von Trier mit DOGVILLE die Grundfesten der Siebten Kunst erbeben.



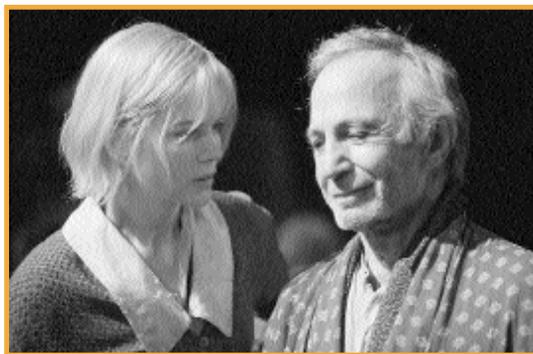
Regie: Lars von Trier. Mit: Nicole Kidman, Paul Bettany. Verleih: Monopole Pathé Films.

DOGVILLE CONFESSIONS

Lars von Trier über die Schultern geschaut: Nicht minder spannend als «Dogville» ist DOGVILLE CONFESSIONS. Der vom Dänen Sami Saif gedrehte Film ist nämlich weniger ein «Making of» als viel mehr ein faszinierendes Dokument, in dem der ebenso oft gefeierte wie verschriene Regisseur Lars von Trier sich und seine Crew bei der Arbeit beobachten lässt. Drehort ist eine mitten in schwedischen Winterwäldern liegende riesige Halle, in der die Kulissen der Stadt Dogville stehen. Die Dreharbeiten werden en detail beobachtet und eröffnen ein Panoptikum menschlicher Befindlichkeiten: Lars von Trier schnallt sich die Steadycam um. Paul Bettany raucht eine Zigarette. Lauren Bacall übt ihren Text und Nicole Kidman ringt nach einer Vergewaltigungs-Szene um ihre Fassung... Irgendwann meint ein Schauspieler: «Es ist komisch: Man muss

immer voll dasein, denn man weiss nie, wenn man ins Bild kommt.» Das zweite tragende Moment von DOGVILLE CONFESSIONS sind Aufnahmen aus der extra eingerichteten «Confession Box». Hier herrscht Redefreiheit und Schauspieler und Regisseur nutzen die Box, um sich ab und zu die Seele frei zu reden. DOGVILLE CONFESSIONS ist ein fes-

selndes Dokument über das Abenteuer «Filmdreh mit Lars von Trier». Es ist ein bewegender Film, der im Moment grosser Emotionalität Einblick gewährt in die Gedankenwelten von Schauspielern und Regisseur. Ein Muss nicht nur für Trier-Fans und «Dogville»-Begeisterte, sondern für alle, die dem Geheimnis des Filmemachens auf die Spur kommen möchten.



selndes Dokument über das Abenteuer «Filmdreh mit Lars von Trier». Es ist ein bewegender Film, der im Moment grosser Emotionalität Einblick gewährt in die Gedankenwelten von Schauspielern und Regisseur. Ein Muss nicht nur für Trier-Fans und «Dogville»-Begeisterte, sondern für alle, die dem Geheimnis des Filmemachens auf die Spur kommen möchten.

Regie: Sami Saif. Dokfilm. Mit: Lars von Trier, Nicole Kidman, Lauren Bacall. Verleih: Frenetic Films.

WHALE RIDER

Der neue «Billy Elliot» kommt aus Neuseeland und ist ein Mädchen: Eine aufmüpfige Geschichte um ein Kind, das unverfroren gegen Geschlechterrollen und tausend Jahre alte Traditionen ankämpft, erzählt WHALE RIDER. Der bisher erfolgreichste neuseeländische Film aller Zeiten wurde von Niki Caro gedreht und beleuchtet, wie «Once Were Warriors» von Lee Tamahori, die Lebenssituation der heute noch 15 Prozent der Bevölkerung ausmachenden Ureinwohner der Maori. Diese sollen der Sage nach vor über tausend Jahren auf dem Rücken eines Wales reitend von Hawaii kommend in Neuseeland gelandet sein. Zumindest im idyllischen Ostküstenort Whangara, in dem WHALE RIDER spielt, trägt man der Erinnerung dieser Herkunft Sorge und bestimmt bis heute pro Generation ein männliches Stammesmitglied, das den Titel des Walreiters trägt.

Als seine Tochter niederkommt, hofft der derzeitige Häuptling Koro alsbald seinen Nachfolger in den Armen zu halten. Doch Mutter und Sohn sterben bei der Geburt; übrig bleibt einzig die Zwillingsschwester Pai. Pai wächst bei den Grosseltern auf. Sie besitzt alle Fähigkeiten und Eigenschaften, die eine gute Anführerin kennzeichnen und sieht sich selber als Nachfahrin des Walreiters. Doch Koro beharrt darauf, dass sein Nachfolger ein Junge sein muss. WHALE RIDER ist ein sehr gefühlvoller und überwältigender Film über das Leben der Maori zwischen Mythen und Moderne. Er besticht mit opulenten Bildern und satten Farben, sein grösstes Plus aber ist die grandiose, sensibel-trotzige Kin-



derdarstellerin Keisha Castle-Hughes.

Regie: Niki Caro. Mit: Keisha Castle-Hughes, Rawiri Paratene. Verleih: Ascot-Elite.

UN OSO ROJO

«Ich bin gleich zurück!» meint Ruben, als er am Geburtstag seiner Tochter das Haus verlässt. Doch der Protagonist aus UN OSO ROJO wird sieben Jahre später erst aus dem Knast entlassen: Es ist etwas schief gelaufen im Leben dieses Mannes, der von einem sensibel-bärbeissigen Julio Chávez gespielt von seinen Freunden nur «Oso» – «Bär» – genannt wird. Einen roten Teddy kauft Oso denn auch, wie er wieder frei ist. Steht sehnsüchtig vor dem Haus, in dem seine Gattin und Tochter inzwischen zusammen mit Sergio wohnen, und kennt nur einen Wunsch: Er will seine Familie zurück. Also jobbt er als Taxifahrer. Versucht Zorn und Aggression im Zaum zu halten und ein Gutmensch zu werden: Wie Oso seine Tochter durch die Vorstädte Buenos Aires' zur Schule fährt und seine Ex-Gattin mit Geld und lieben Augen zurückzugewinnen versucht,



erinnert Israel Adrián Caetano's dritter Spielfilm an «Taxi Driver». Doch UN OSO ROJO spielt nicht in Amerika, sondern im krisengeplagten Argentinien. Er gehört zu einer Reihe neuer argentinischer Filme, die wie «Mondo grua», «Nueve Reinas» und «Tan de repente» von der Suche nach dem Glück berichten. Sein Held ist ein Stadtcowboy; dessen Saloon eine verlorene Vorstadtbar und dessen Pferd ein Auto ist. Als er anders nicht mehr weiterkommt, greift Oso zur Knarre und übt Rache. UN OSO ROJO ist ein poetischer, urbaner Western, mit einem Schuss «Tarantino». Und wer Julio Chávez als Oso sieht, wird ihn als Argentinien's Bruce Willis unweigerlich ins Herz schliessen.

Regie: Israel Adrián Caetano. **Mit:** Julio Chávez, Soledad Villamil, Luis Machín. **Verleih:** Xenix Filmdistribution.

NEUGESTALTUNG ARTHOUSE MOVIE 1+2

Vor gut 25 Jahren eröffneten in Zürich – damals noch die weltweit ersten ihres Namens – das Kino Movie 1 und Movie 2. Mit einem Programm, dessen Schwerpunkt zum einen auf dem Schweizer Film und zum anderen auf dem Autoren- und Studiofilm liegt, haben die beiden Kinos am Nägelihof inzwischen Kinogeschichte geschrieben. Über drei Millionen Besucher verzeichneten die beiden Zürcher Movies im Laufe der Jahre. Ihr Name, als bald zum Inbegriff eines High Standard Studiokinos geworden, wurde weltweit oft kopiert. In Zürich indes, einer Stadt, die bezüglich Kino weltweit als Trendsetterin gilt, hat man 1999 unter dem Namen ARTHOUSE MOVIE 1 + 2 einen Relaunch lanciert. Nachdem im Jahr 2002 die technischen Einrichtungen der beiden Kinos

auf den neusten Stand gebracht wurden, haben ARTHOUSE MOVIE 1 + 2 diesen Sommer nun noch ein Facelifting erhalten. Eingang, Treppenhaus und Kinosaal des ARTHOUSE MOVIE 2 wurden vollkommen neu gestaltet. Eye-Catcher ist eine fast neun Meter lange Foto-Installation des derzeit international gefeierten Schweizer Künstlers Walter Pfeiffer. Die Fotomontage verkörpert symbolhaft die ARTHOUSE MOVIE-Mottos «Glamour», «Sinnlichkeit», «Geheimnis» und «Internationaler Lokalkolorit». Sie zeigt eine unbekante Schönheit aus dem Kreis 4, ein mysteriöses Stillleben sowie die auf einem zartrosa Seidenkissen schlummernde, legendäre Lady Shiva, die zu ihrer Zeit in den Gässchen rund um den Nägelihof für einigen Glamour sorgte.

ROSENSTRASSE

März 1943, Rosenstrasse, Berlin. Vor dem ehemaligen jüdischen Versorgungsamt steht eine Gruppe Frauen und Stunde um Stunde werden mehr: «Wir wollen unsere Männer wieder haben!» skandieren sie – so lange, bis die SS auffährt und die Gewehre auf sie richtet. Offener Widerstand im Dritten Reich: Wirklichkeit oder Fiktion? Die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen. Denn die Figuren in Margarethe von Trotta's ROSENSTRASSE sind frei erfunden; der Film allerdings beruht auf wahren Ereignissen: Im März 1943 verlangen arische Frauen aus sogenannten «Mischehen» vor dem zum Gefängnis umfunktionierten Haus der Rosenstrasse lauthals die Rückgabe ihrer inhaftierten jüdischen Gatten. Ihre Aktion war, wenigstens teilweise, erfolgreich. Margarethe von Trotta hat den historischen Stoff dramatisiert und präsentiert ROSENSTRASSE



nun als eine packende Mischung von Historienfilm und Melodrama, in der sich die Geschichte der arischen Widerständlerinnen eingebettet in die heftige Auseinandersetzung einer jungen Amerikanerin mit ihrer jüdischen Mutter deutscher Herkunft findet. Mit ROSENSTRASSE schliesst Margarethe von Trotta thematisch an die Filme «Rosa Luxemburg» und «Die bleierne Zeit» an, in deren Zentrum ebenfalls Frauen stehen. Gelungen ist ihr mit ROSENSTRASSE – auch dank hervorragenden Schauspielern wie Katja Riemann, Maria Schrader, Jürgen Vogel und Doris Schade – ein Film, der eindringlich von der Kraft der Liebe berichtet.

Regie: Margarethe von Trotta. **Mit:** Maria Schrader, Katja Riemann, Jürgen Vogel, Doris Schade. **Verleih:** Frenetic Films.

DAS ALPHORN

Das Alphorn: Wahrzeichen Helvetiens. Aber auch: Archaisches Weltmusikinstrument, das die innovativsten Musikavantgardisten der Schweiz derzeit erst richtig am Entdecken sind. Schlicht DAS ALPHORN hat Stefan Schwietert seinen neusten Film überschrieben und ihm den Untertitel «Musik der Alpen» verpasst. Wer Schwietert und seine früheren Filme «A Tickle in the Heart» und «El acordeón del diablo» kennt, weiss, welches Versprechen darin anklingt: Es gibt kaum einen Regisseur, der die Suche nach den Wurzeln der Musik so beharrlich betreibt und dabei so stimmungsvolle Musikfilme zu Stande bringt, wie der junge Regisseur aus Basel. Der Umweg über die Musikkulturen ferner Länder habe ihm den Zugang zu den musikalischen Phänomenen der Alpen eröffnet, meint Schwietert bescheiden und lädt in DAS ALPHORN



zur unterhaltsamen Reise in die musikalische Heimat. Diese beginnt mit der Erfindung des Alphorns, wie sie im Zürcher Kalender aufs Jahr 1874 beschrieben wird. Sie führt über traditionelle Alphornmelodien, kecke Stücke des zeitgenössischen Komponisten Hans-Jürg Sommers, die ins Urbane verlegten Alphorn-Aufzüge der Gruppe «hornroh» bis zu den jazzigen Alphorn-Arrangements des Innerschweizers Hans Kennel. Wiewohl Schwieterts Herz offensichtlich bei den Avantgardisten liegt, wird er auch der traditionalistischen Position des Jodlerverbands gerecht. Auf dass DAS ALPHORN als bodenständige und selber sehr musikalische Hommage an die archaische «Untemperiertheit» seines Sujets pointiert Rechnung trägt.

Regie: Stefan Schwietert. Dokfilm. Verleih: Look Now!

EN ATTENDANT LE BONHEUR

Nouadhibou, kleine Stadt an der Küste Mauretaniens. Die Häuser sind weiss, der Sand gleisst, das ans Ufer leckende Wasser glitzert: An einem Ort des Durchgangs, der gleichzeitig auch ein Ort des Verweilens ist, spielt Abderrahmane Sissako EN ATTENDANT LE BONHEUR. Erzählt wird vom Müssiggang, dem Verhängen in der Zeit: Der junge Abdullah verbringt vor seinem nächsten Europa-Aufenthalt ein paar Tage bei seiner Mutter. Er kennt weder Sprache noch Sitten der Einheimischen. Ist in seiner Heimat ein Fremder und will sich auch nicht einlassen auf diesen Ort, an dem die Moderne höchstens in Form einer direkt am Stromkabel montierten Glühbirne anzutreffen ist und der Wind ganze Büsche durch die Wüste treibt. Doch die Verwandten locken Abdullah aus seinem Zimmer, bitten ihn zum Tee, führen mit ihm radebrechende

Gespräche. Und dann ist da eine anmutige junge Frau, in deren Augen das unausgesprochene Versprechen einer Liebe liegt. Weniger ein Film übers Abreisen und Abschiednehmen als vielmehr eine auf Leinwand gebannte Reflexion über das Verweilen und das Warten auf ein Glück, das einen überall und nirgends einholen kann, ist EN ATTENDANT LE

BONHEUR. Er lädt zum Träumen ein, lässt die Zuschauer schwerelos schweben in seinen Bildern, in denen ewig der Wind weht, der Mensch seine Ängste verliert und die Sehnsucht nach der Ferne und das Heimweh im Jetzt verschmelzen.



Regie: Abderrahmane Sissako. Mit: Khatra Ould Abdel Kader, Maata Ould Mohamed Abeid. Verleih: Trigon-Film.

WILBUR WANTS TO KILL HIMSELF

Wasser, Gas, Seil, Rasierklingen, Tabletten: Alles probiert der charman- te Titelheld in Lone Scherfigs erstem englischsprachigem Film, nichts klappt. Denn Harbour, Wilburs älterer Bruder, besitzt ein ausgesprochen feines Sensorium für Wilburs wiederkehrende Todessehnsucht. Ein ums andere Mal, so auch zum Auftakt von WILBUR WANTS TO KILL HIMSELF, rettet er ihm das Leben. Als der Vater der beiden stirbt, erreicht ihr Spiel um Leben und Tod ein neues Level. Statt Pillen verschreibt man Wilbur in der Klinik eine Freundin und das nächste Mal, so heisst es, werde man ihn nicht mehr aufnehmen. Doch schliesslich ist es Harbour, der sich verliebt: So witzig wie «Elling», so einfühlsam wie «Kira» und so menschlich wie «Open Hearts» ist Lone Scherfigs fünfter Kinofilm. Er spielt in Glasgow, stellt dem ungleichen Bruderpaar die allein

erziehende Alice mit ihrer achtjährigen Tochter Mary zur Seite. Liebe, Geldsorgen, Sexualität, Alltagskram und Kindergeburtstage treiben die Beziehung der Schicksalsgemeinschaft voran. Harbour heiratet Alice, doch irgendwann beginnen sich die klaren Verhältnisse aufzulösen... Mit WILBUR WANTS TO KILL HIMSELF ist Lone Scherfig nach ihrem



Kinohit «Italian for Beginners» erneut eine wunderbar sanft-schwarze Tragikomödie geglückt. Diese besticht durch der Regisseurin ausgesprochenes Gespür für die Balance zwischen Leben und Tod sowie Glück und Unglück und überzeugt durch das glaubhafte Spiel des Darstellertrios Jamie Sives, Adrian Rawlins, Shirley Henderson.

Regie: Lone Scherfig. Mit: Jamie Sives, Adrian Rawlins, Shirley Henderson. Verleih: Frenetic Films.

LIEGEN LERNEN

«Ich möchte wirklich wissen, wie du so ein gefühlsgehemmter, bindungsunfähiger und feiger Penner geworden bist», beschimpft Tina zum Auftakt von LIEGEN LERNEN ihren Freund und doppelt nach: «Entweder ich kriege jetzt dieses Kind – oder es ist aus!» Derart vor die Wahl gestellt, rennt Helmut davon. Denn bevor sich der dem gleichnamigen Bestseller von Frank Goosen entsprungene Protagonist in Hendrik Handloegens romantischer Komödie definitiv auf eine Beziehung einlassen kann, muss er zwei, drei Sachen klären. Etwa wie das war mit seiner ersten grossen Liebe, Britta, in deren Bett er an einem Heiligabend Anfang der 80er Jahre seine Unschuld verlor und die ihn gleichwohl einige Tage später schnöde sitzen liess. Zurück ins provinzielle Helmut-Kohl-geprägte-Ruhrgebiet-Deutschland der 80er Jahre blendet LIEGEN LERNEN also und



bewegt sich dann Helmut's deutscher Jungmänner- und Lover-Biographie episodenhaft folgend wieder zurück ins Jahr 1998. Erzählt wird die leicht nostalgische Zeitreise des Softie Helmut mit leisem Augenzwinkern. Der deutsche Jungfilmer Hendrik Handloegten verlässt sich dabei nicht nur auf eine sorgfältige Ausstattung, sondern vor allem auf die schauspielerische Ausdruckskraft der Hauptdarsteller Fabian Busch und Susanna Bormann, die als verhindertes Traumpaar brillieren. LIEGEN LERNEN ist eine heiter-romantische, von verpassten Chancen und jungmännlicher Unentschiedenheit geprägte Coming-of-age-Story; die zart-ironische, germanische Antwort auf Stephen Frears' «High Fidelity».

Regie: Hendrik Handloegten. **Mit:** Fabian Busch, Susanna Bormann. **Verleih:** Filmcoopi.

FRÜHER ODER SPÄTER

Irgendwann trifft es jeden. Den einen unverhofft, den anderen vorbereitet. Die einen nach vielen Jahren und andere, wie die Zwillinge Noah und David in Jürg Neuenschwanders neuestem Film, bevor sie im Leben richtig angekommen sind. FRÜHER ODER SPÄTER hat Neuenschwander seinen Film überschrieben und nähert sich darin als feinfühliges Beobachter, der er schon in «Kräuter & Kräfte» und «Q – Begegnungen auf der Milchstrasse» war, einem bei uns immer noch gern tabuisierten Thema: dem Sterben. Es ist vor allem die Angstfreiheit des Regisseurs im Umgang damit, die FRÜHER ODER SPÄTER zum bewegendsten Erlebnis macht. Die zweite Stärke des Films ist seine Kommentarlosigkeit: Ums Hinschauen geht es Neuenschwander. Darum, den Blick nicht abzuwenden, wenn einer schwindet, die Kräfte weniger werden, sein Körper den



Dienst zu versagen beginnt und den Angehörigen wenig mehr noch zu tun bleibt als die letzten Monate, Tage und Stunden dazusein für den andern. «Mit Sterbenden habe ich angefangen, mit Hinterbliebenen aufgehört», heisst es in FRÜHER ODER SPÄTER. Am Rande nur verweist Neuenschwander auf Rituale, die uns hierzulande mit dem Tod umgehen helfen. Als tröstlichen Vergleich trifft man in FRÜHER ODER SPÄTER einen Sterbehügel im Tibet mit seinen in Erinnerung an die Verblichenen im Wind wehenden Fahnen; kann sein, dass uns FRÜHER ODER SPÄTER so ein wenig hilft, dem letzten Geheimnis des Lebens mit offenen Augen entgegenzutreten.

Regie: Jürg Neuenschwander. **Dokfilm.** **Verleih:** Filmcoopi.

THE MOTHER

«The Full Monty», «Waking Ned», «Shirley Valentine»: Grossbritannien hat in den letzten Jahren nicht nur das Potential der Arbeiterklasse, sondern auch den verschmitzten Charme der Senioren fürs Kino entdeckt. Glanzstück einer liebevoll-lebensnahen Brit-Komödie, in deren Zentrum eine reife Dame steht, ist der von «Nothing Hill»-Regisseur Roger Michell gedrehte und in Cannes 2003 als «Bester Europäischer Film» ausgezeichnete Film THE MOTHER. May heisst dessen Protagonistin, sie wird von der in ihrer Heimat vor allem als grosse Bühnenschauspielerinnen und TV-Darstellerin gefeierten Anne Reid gespielt. May weilt mit ihrem Gatten zu Besuch bei ihren in London wohnhaften Kindern und Enkeln, als Gevatter Tod sie unverhofft zur Witwe macht. Statt in ihr Dorf zurückzukehren bleibt May, die sich davor fürchtet, nun in der anonymen



Masse gelangweilter Provinz-Senioren unterzugehen, bei ihrer Familie in der Stadt. Doch ihre Kinder und Enkel haben keine Lust sich um sie zu kümmern und May fühlt sich in London anfänglich noch verlorenere als zu Hause. Doch dann verliebt sie sich in Darren. Darren ist nicht nur bloss halb so alt wie sie, sondern er schläft auch mit ihrer Tochter. THE MOTHER ist das «kluge und glaubwürdige Porträt der späten Rebellion einer älteren Dame gegen ein Leben in stiller Verzweiflung», meinte Allen Hunter in Screen und fügte bei, dass es «mit Sicherheit einer der emotional ansprechendsten und überzeugendsten britischen Filme dieses Jahres» sei.

Regie: Roger Michell. **Mit:** Anne Reid, Daniel Craig. **Verleih:** Ascot-Elite.

OKAY

Beziehungsdramen zwischen Job, Alltagskram und Familie: Das bringt derzeit niemand stimmiger auf die Leinwand als die Dänen. Das Paradebeispiel eines solch herrlich unpräzisen, zugleich aber präzise erzählten Familiendramas ist Jesper W. Nielsens OKAY. Dessen Titel ist ironisch zu verstehen: «okay» ist in dieser Kleinfamilie, deren Leben ein paar Wochen unter die Lupe genommen wird, eigentlich nichts. Doch im Zentrum von OKAY steht die von einer wunderbaren Paprika Steen gespielte Nete, eine Frau Mitte dreissig, die trotz rebellischer Tochter, arbeitsfaulem Gatten und eigenem Stressjob das Leben immer wieder locker meistert. Eines Tages dann aber begleitet Nete ihren Vater zum Arzt. «Akutes Stadium» lautet der Befund: Ein paar Wochen nur hat der alte Herr noch zu leben und statt im Krankenhaus, rät der Arzt, soll-



te er diese im Kreise der Seinen verbringen. Also bittet Nete ihre Familie zusammenzurücken und für Papa Platz zu machen. Doch das ist für alle zu viel: Derweil es dem Kranken wider Erwarten täglich besser geht, droht Netes Familie je länger, je genervter auseinander zu fallen. OKAY ist eine gelungene Mischung von Drama und Komödie. Locker thematisiert Nielsen Seitensprünge, Pubertätsrebellion und Alltagsstress, verpasst seinem neunten Spielfilm durch das ebenfalls angesprochene Tabuthema Sterben aber auch einigen Tiefgang. OKAY ist eine liebenswerte Geschichte um eine Familie am Rande des Nervenzusammenbruchs: Ein skandinavisches Kinojuwel.

Regie: Jesper W. Nielsen. Mit: Paprika Steen, Troels Lyby, Ole Ernst. Verleih: Look Now!

KILL BILL

Tarantino is back! KILL BILL heisst sein vierter Spielfilm und er ist – blutig, trashig und schnell – schon vom ersten Bild weg dazu bestimmt, ein Kultfilm zu werden. Was wenig erstaunt angesichts der Tatsache, dass Quentin Tarantino, der Böse Bube der American Independent Scene, mit «Jackie Brown», «Pulp Fiction» und «Reservoir Dogs» bereits drei grandiose Kultfilme zu Stande brachte. Tatsächlich ist die exagiert-sensible Virtuosität, mit der Tarantino seine Filme jeweils in Angriff nimmt und die nun auch KILL BILL prägt, ein Qualitätsgarant. Was nicht heisst, dass KILL BILL allen nur gefallen wird. Schliesslich huldigt Tarantino, dessen hochmoderne Filme stets eine leise Sehnsucht nach dem guten alten Kino durchzieht, diesmal den Asian Martial Art Movies. Dabei geht es knallhart zu: Uma Thurman – in «Pulp Fiction» noch als laszive Gangsterbraut anzutreffen – spielt in



KILL BILL den eiskalten und stahlblonden Rache-Engel. Fünf Jahre hat sie, von ihrem Ex-Boss Bill über den Haufen geschossen, im Koma gelegen. Doch nun ist «the Bride», wie Thurman in KILL BILL heisst, wieder wach und schwört Rache. Action pur verspricht das Szenario, gedreht hat Tarantino in Mexiko, den USA und Peking. Vor die Kamera gebeten hat er nebst Thurman eine Hand voll grosser Stars, eingeschlossen David Carradine, Daryl Hannah, Lucy Liu und Vivica Fox. Tarantino selber bezeichnet KILL BILL als grösste Herausforderung seiner Karriere. Was nicht verwundert, wenn man weiss, dass Tarantino KILL BILL in «the Chinese Way» drehte: Die Action-Szenen wurden ohne Computer, dafür mit echtem Filmblood und unzähligen grandios kämpfenden Stuntmen gedreht.

Regie: Quentin Tarantino. Mit: Uma Thurman, David Carradine. Verleih: Ascot-Elite.

ONLY THE STRONG SURVIVE

ONLY THE STRONG SURVIVE – «Nur die Starken überleben» haben Chris Hegedus und D.A. Pennebaker, das wohl renommierteste amerikanische Film-Ehepaar, ihren neusten Film überschrieben. Den Titel haben sie einem Song des Soul-Interpreten Jerry Buck entliehen, und das macht durchaus Sinn: ONLY THE STRONG SURVIVE ist eine packende Hommage an den in den 60er und 70er Jahren seine Hochblüte feiernden, wunderbar rauhen Südstaaten-Soul. Im Zentrum von Hegedus' und Pennebakers Film steht die Begegnung mit einigen der grossen Stars von damals: Wilson Pickett, Sam Moore, Mary Wilson, Isaac Hayes, The Chi Lites, Jerry Butler, Carla Rufus und dem letztjährig verstorbenen Thomas Rufus. Die meisten von ihnen haben bis heute nicht aufgehört zu musizieren und sind in und um New York bisweilen noch auf der Bühne anzutreffen. Hegedus und Pennebaker haben ihre Protagonisten 1999/2000 bei einigen ihrer Konzerte gefilmt. Sie koppeln die Konzertaufnahmen mit Interviews und Archivmaterial, lassen dabei ein packendes Kapitel der Musikgeschichte wieder aufleben und stellen mit ONLY THE STRONG SURVIVE einen Film vor, der Wim Wenders «Buena Vista Social Club» locker das Wasser reicht.

Regie: Chris Hegedus, D.A. Pennebaker. Dokfilm. Verleih: JMH Distributions.

